

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

15.8.1870 (No. 193)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 15. August.

N. 193.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Eindrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

Berlin, 14. Aug. Der „Staatsanzeiger“ bespricht die neueste französische Maßregel betreffend die Austreibung der Deutschen von dem französischen Boden und sagt, daß die verbündeten deutschen Regierungen, gestützt auf den einmüthigen Willen der Nation, alle Mittel aufbieten werden, um den vertriebenen Brüdern jede Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Keineswegs aber wird Deutschland, im Bewußtsein der eigenen Würde, an den friedlich unter lebenden Bürgern Frankreichs die terroristische Gewaltthat strafen, mit welcher die französische Regierung die beiden zu heißerem Wettkampf berufenen Nachbarvölker zu entzweien trachtet.

† **Paris, 14. Aug.** Offiziell. Die preussische Kavallerie hat Nancy besetzt.

† **Faulquemont bei Metz, 13. Aug.** In der Proklamation des Königs, welche die Konstriktion in den von den deutschen Truppen besetzten französischen Gebietsstücken aufhebt, wird auch jede Mitwirkung zur Rekrutenstellung mit der strengsten Strafe bedroht. Ferner stellt die Proklamation die Truppenversorgung über an Stelle der Naturalversorgung die Zahlung von 2 Franken = 16 Silbergroschen oder 56 Kreuzer per Mann und Tag fest.

Rom, 12. Aug. (N. Z.) Frhr. v. Arnim hatte am Tage seiner Rückkehr von Berlin zwei Audienzen beim Papst und überbrachte ihm ein Handschreiben des Königs Wilhelm, in Bezug auf das der Papst bemerkte: es komme das Heil der Kirche in größter Gefahr oft von ganz unerwarteter Seite. Arnim konferierte sofort mit Antonelli, dem Minister des Innern und des Kriegs, und mit dem Polizeidirektor. Er überbrachte ermutigende Zusicherungen und fogar Instruktionen.

† **Kurhagen, 13. Aug.** Der Kommandant des französischen Geschwaders stellte dem Gouverneur von Helgoland und dem britischen Konsul in Kurhagen ein offizielles Schriftstück zu, welches die deutsche Nord- und Ostsee-Küste von Badrum südwärts von morgen an in Blockadezustand erklärt und den neutralen Schiffen eine zehntägige Frist zum Auslaufen einräumt.

† **London, 14. Aug.** Die Proklamation des Königs Wilhelm ist in Paris unterdrückt.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

Berlin, 14. Aug., 10 Uhr. Offizielle militärische Nachrichten aus dem großen Hauptquartier. Herny, Samstag 13. Aug., Abends 10 Uhr 30 Min.

Ein feindliches Bataillon, von Metz per Bahn auf Pont-a-Mousson dirigirt, zog, als unsere Infanterie heute früh die Stadt besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäcks eiligst ab. Nancy ist vom Feinde geräumt. Unsere Kavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn nach Trouard. Andere Kavallerie-Abtheilungen nahmen Fournage-Transporte in den Vorposten der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen.

† **Paris, 13. Aug.** Die Regierung läßt offiziell erklären, daß sie die Genfer Konvention nicht verletzt habe. Es sei unrichtig, daß französischer Seits nur verwundete Franzosen in Pflege genommen werden.

† **Paris, 14. Aug.** Aus Metz, 13. d., wird gemeldet: Verstärkungen treffen ein und Freiwillige eilen herbei. Der Gesetzgeb. Körper nahm den Gesetzentwurf, betr. Prorogation der Forderungen mit der Ausnahmeformulation an, daß nicht Forderungen, sondern die daraus entstandenen Prozesse prorogirt werden sollten. Als Geheimkomitee verwarf die Kammer den Gesetzentwurf, betr. das Verteidigungskomitee, und nahm in öffentlicher Sitzung den Antrag auf Bankbilletausgabe bis zwei Milliarden 400 Millionen an. Palikao erklärt, Bazaine sei thatsächlich Oberbefehlshaber der Gesamtarmee.

† **St. Avoold, 12. Aug.** Der König von Preußen hat eine Proklamation erlassen, deren erster Artikel also lautet: „Die Konstriktion ist in der ganzen Ausdehnung des von den deutschen Truppen okkupirten französischen Gebiets abgeschafft.“

† **Metz, 12. Aug.** Bei den Truppen nichts Neues.

Brüssel, 12. Aug. (Frei. Ztg.) Die „Times“ meldet, daß England abgelehnt habe, an der austro-italienischen Liga theilzunehmen, welche von Beust in Vorschlag gebracht worden sei, um zu verhindern, daß Frankreich nach seiner Niederlage zu Territorialabtretungen gezwungen werde. Für den Fall der Niederlage Preußens soll nach dem betreffenden Vertrage der Auflösung des Norddeutschen Bundes kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. — Die belgische Regierung verlangt fünfzehn Millionen, um die Armee auf Kriegsfuß zu bringen.

Deutschland.

Im Hauptquartier zu Mundolsheim, 12. Aug., Nachmittags (Von dem Spezialkorrespondenten der Karlsr. Ztg.) Wenn man von hier 10 Minuten emporsiegt, an der Kirche des Ortes vorbei, so sieht man gegenüber die lieben, wohlbekannten Conturen der Schwarzwaldberge, durch eine Kette reizender und mannigfaltiger Hügelandschaften mit der Ebene verbunden; man sieht die Ebene selbst, die üppige, weilenbreite Ebene, durch welche der Rhein als ein kaum wahrnehmbarer Silberfaden sich dahinzieht; und dicht vor sich, kaum eine Stunde entfernt, so daß die nächsten Umgebungen auch mit bloßem Auge deutlich unterscheidbar sind, erblickt man das herrliche Straßburg mit seinem ragenden Münsterthurm. Ich unterlasse es, die Empfindungen, welche dieser Anblick erwecken muß, hier wiederzugeben, komme aber an anderer Stelle vielleicht auf dieselben zurück. — Die Beschießung hat bis zu dieser Stunde noch nicht begonnen. Man glaubt, unser gegenwärtiges Standortquartier sei der Festung gar zu nahe, da Mundolsheim ohne Zweifel von den Festungsgeschützen erreicht werden könnte. Auf der andern Seite leitet man gerade aus dem Umfange, daß der eben erwähnte, die ganze Ebene und Straßburg selbst völlig beherrschende Punkt von den Franzosen unbesetzt geblieben ist, die Uebergang ab, daß an eine ernsthaftere Verteidigung nicht gedacht werde. Es ist wohl die Rede vom Heranrücken einer Ersatzarmee, der aus Rom zurückgezogenen Truppen nämlich. Die Stärke derselben ist aber eine so geringe, daß sie es kaum wagen könnte, sich der Belagerungsarmee und den schon südwärts vorgeschobenen Truppen gegenüber zu stellen. Auch brauchen die Franzosen diese paar Tausend Mann an andern Punkten nöthiger als in Straßburg.

In hiesiger Gegend glaubten die Leute steif und fest, was den „Preußen“ von jungen Leuten in die Hände falle, müsse der Armee vorausmarschieren und werde in's erste Feuer geschickt. Sogar sehr ruhige und verständige Leute haben wenigstens ihre Familien in Sicherheit gebracht — wenn man nämlich den Aufenthalt in Straßburg als „Sicherheit“ bezeichnen kann. Jetzt beginnen die noch zurückgebliebenen Leute zutraulich zu werden, benehmen sich sehr freundlich gegen uns und sprechen sich in sehr verständiger Weise aus. Ueberall wird bestätigt, daß die Leute beim Plebiszit leblich darum mit Ja stimmten, weil sie nur auf diese Weise Ordnung und Frieden erhalten zu können glaubten.

Ueber das Benehmen der Turko's werden in der Umgegend von Straßburg und zu Brumath (wo sie im eigenen Lande und unter schärfster Aufsicht lagerten) wahrhaft haarsträubende Dinge erzählt. Frauenzimmer durften sich gar nicht auf der Straße gehen lassen. Die Mißbilligung darüber, daß dieses Gesindel im Kriege gegen eine zivilisirte Nation seine Verwendung finden sollte, ist denn auch eine allgemeine. Was ihr Verhalten als Gefangene betrifft, so wird mir unter Angabe guter Gewährsmänner auf's Bestimmteste versichert, daß einem Wundarztneidner von einem Turko, den er selbst so eben erst verbunden hatte, mit einem stumpfen Messer der Hals abgehackt worden sei. Daß einzelne von ihnen sich in der Schlacht todt zu stellen pflegen, um dann den vorwärtsgegangenen Truppen in den Rücken zu fallen, wird bestätigt. Uebrigens sollen sie sich über Erwarten gut und namentlich auch mit großer Zähigkeit geschlagen haben.

Schon am Tage nach der Schlacht bei Wörth war aus Karlsruhe eine Anzahl von Herren mit einem Wagenzuge, beladen mit Erquickungsmitteln aller Art, bei der Armee eingetroffen. Ich bekam dieselben damals nicht zu Gesicht, da ich, vom Schlachtfelde zurückkehrend, die Armee schon aufgebroschen fand und derselben eiligst folgte; es ist mir aber gesagt worden, daß es für eine große Menge Verwundeter oder Erkrankter nichts Wünschenswertheres habe geben können, als diese Beweise der Wohlthätigkeit Karlsruhe's. In der That, wenn man weiß, daß an jenem Tage in Günstigt nur wenig und schlechtes Wasser zu haben war, so läßt es sich denken, mit welchem Hochgefühl die Flaschen mit Selterer- und Sodawasser und ähnliche Erfrischungen entgegengenommen wurden. Heute traf wieder ein ähnlicher Zug ein, welcher ohne Zweifel überall mit der gleichen Freude und Dankbarkeit begrüßt werden wird. An der Spitze des ersten Zuges stand Hr. Dr. Cathiau, des jetzigen Hr. Maler Hörter. Wir sehen übrigens eine große Menge bekannter Karlsruher Gesichter bei dem Zuge.

Noch sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß Ihre Großhohheiten die Prinzen Wilhelm und Karl bis jetzt den ganzen Feldzug mitgemacht haben.

Im Hauptquartier zu Mundolsheim, 13. Aug. (Von Spezialk. d. „Karlsr. Ztg.“) Morgens früh. Noch immer ist es ganz friedlich um uns her. In dem freundlichen Hinterstübchen des Pfarrhauses, wo ich dieses schreibe, könnte man sich inmitten einer stillen Dorfbille wohnen, während man sich doch mitten im Sturme und Drange des Krieges befindet. Straßburg rührt sich nicht, ob-

gleich unsere Vorposten im vollen Wortsinne unter seinen Mauern stehen; und auf die pompöse Verkündigung des Gouverneurs und des Präfekten, auf den Wällen stünden 400 Geschütze, die Stadt habe ohne die Mobilgarde 11,000 Mann Besatzung, und werde sich verteidigen, so lange ein Mann, eine Patrone und ein Zwieback übrig seien, wird hierdurch ein eigenthümliches Licht geworfen. Wohl aber findet die Nachricht, daß von Seiten eines bedeutenden Theiles der Einwohnerschaft sofortige Uebergabe gefordert wird, durch den Inhalt dieses Aktenstückes ihre Bestätigung, und es ist schwerlich anzunehmen, daß die Erklärung, solche Forderungen hätten nichts zu thun als sich baldmöglichst zu entfernen, großen Eindruck machen wird — zumal dies leichter zu sagen als auszuführen ist. — Durch die Straßburger Blätter wird es ferner bestätigt, daß in verschiedenen elsässischen Städten, so namentlich in Thann, die brutalsten Gewaltthaten gegen dort lebende Deutsche ausgeübt worden sind. Es wird die dringende Aufforderung erlassen, sich in einer Weise zu verhalten, welche des französischen Namens würdiger sei, und auf die Möglichkeit schwerer Repressalien sowie darauf hingewiesen, daß allen Nachrichten zufolge in Deutschland lebende Franzosen ganz unbehelligt gelassen würden.

Von der Saar, 10. Aug. Der Prinz Friedrich Karl hat d. d. Metz, 5. August, folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Auf Befehl des Königs tretet Ihr heute den Marsch nach vorwärts gegen den Feind an. Die Ehre Preußens haben sich stets vor dem Feinde ausgezeichnet, Ihr werdet auch diesmal Euch Vorbeeren erringen, daß das Vaterland mit Stolz auf Euch blicken kann. Zeigt durch gestittetes Betragen bei Freund und Feind, daß Ihr würdige Kinder Preußens seid.

Unter dem gleichen Datum erließ General v. Steinmetz folgenden Tagesbefehl:

Soldaten! In einigen Tagen werdet Ihr Gelegenheit haben, dem Feinde gegenüberzutreten. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euren alten Ruhm bewahren und neue Lorbeeren zu denen des Jahres 1866, wo ich die Ehre hatte, Euch zu führen, an Euch fähnen knüpfen, und mit Stolz wird das Vaterland auf seine Söhne blicken. Zeigt, daß Ihr einer Armee angehört, die der Bildung des Jahrhunderts entspricht, durch gestittetes und freundliches Betragen, Mäßigkeit, Achtung des fremden Eigenthums bei Freund und Feind! Jeder Einzelne von Euch vertritt die Ehre und den Ruf des ganzen Vaterlandes.

München, 10. Aug. Befolgende Erklärung, das römische Konzil betreffend, hat unter den hier zur Zeit anwesenden Dozenten der Universität, welche katholischer Konfession sind, zirkulirt und 44 Unterschriften erhalten. Nach Abzug der Beurlaubten, sowie der Theologen, welche sich aus besondern Gründen nicht betheiligten, fehlen nur 10 Unterschriften aus der betreffenden Kategorie des Lehrkörpers:

In Erwägung der offenkundigen Thatsachen: daß man den zum gegenwärtigen Konzil von 1869-1870 einberufenen Bischöfen die Hauptgegenstände der künftigen Verhandlung verheimlicht und dadurch die notwendige Vorbereitung unmöglich gemacht hat; daß — abgesehen von der erheblichen Bedenken unterworfenen Zusammenfassung der Versammlung durch die oktroirte Geschäftsordnung jede wirkliche und völlig freie Debatte in den Sitzungen verhindert wurde; daß viele Mitglieder des Konzils in unbegleiteter Abhängigkeit von der römischen Propaganda standen und überdies sowohl vom Papst als auch von dessen Beförden in Rom ein empfindlicher moralischer und physischer Druck auf die Bischöfe ausgeübt wurde; daß endlich — was unsere Hauptbeschwerde bildet — gerade die wichtigsten Beschlüsse nicht mit der zur Definition eines Dogmas absolut erforderlichen moralischen Einstimmigkeit gefaßt wurden, halten sich die Unterzeichneten in ihrem Gewissen für verpflichtet, freimüthig zu erklären, daß sie die vatikanische Versammlung nicht als ein freies öumenisches Konzil anerkennen vermögen und ihren Bischöfen keine Gültigkeit beilegen können, insbesondere, daß sie den Satz von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes als eine in der heiligen Schrift nicht begründete, sowohl der Tradition des kirchlichen Alterthums als der Kirchengeschichte offen widersprechende neue Lehre verwerfen. München, Ende Juli 1870. Dr. Max v. Pettenkofer, zur Zeit Rektor, Dr. v. Bözl, Prof. der Rechte und der Staatsw., Dr. Spengel, Prof. der Philologie, Dr. Cornelius, Prof. der Geschichte, Dr. Prantl, ord. Prof. der Philosophie, Dr. v. Sietl, ord. Prof. der medicin. Klinik, Dr. W. Baagen, Privatdozent, Dr. Hofer, Privatdozent, Dr. N. Christ, Prof. der Philologie, Dr. Veders, Prof. der Philosophie, Dr. Huber, Prof. der Philosophie, Dr. J. A. Meßmer, Prof. der christlichen Archäologie, Dr. v. Eßer, Prof. der Länder- und Völkerkunde u. d. allgem. Literaturgeschichte, Dr. Söttl, Prof. der Geschichte, Dr. v. Rothmund, sen., Prof. der Chirurgie, Dr. Amann, Privatdozent, Dr. B. v. Windscheid, Prof. der Rechte, Dr. Seitz, Prof. der Medizin, Dr. Gonn. Hofmann, Prof. der germanischen und romanischen Philologie, Dr. Ernst Buchner, Prof. für gerichtliche Medizin, Dr. v. Ruchbaum, Prof. der Chirurgie, Dr. Jos. Berchthold, Prof. der Rechte, Dr. Hermann v. Sacherer, Prof. der Rechte, Dr. Mayer, außerordentl. Prof. der Staatswissenschaften, Dr. Hauner, Honorarprofessor, Dr. Kanz, Honorarprofessor, Dr. Salm, Prof. der Philologie, Dr. v. Siebold, Prof. der Zoologie, Dr. Buhl, Prof. der pathol. Anatomie, Dr. Lindwurm, Prof. der Pathologie und Therapie, Dr. Maki Privat

dozent. Dr. Kollmann, Prof. der Medizin. Dr. Jos. Hofmann, Prof. der gerichtlichen Medizin. Dr. Mayr, Privatdozent. Dr. A. Buchner, Prof. der Pharmacie, Dr. Hermann Seuffert, Prof. der Rechte. Dr. G. Koch, Honorarprofessor. Dr. Dertel, Privatdozent. Dr. Dittlerich, Prof. der Medizin. Dr. Bürkel, Privatdozent. Dr. Stanger, Privatdozent. Dr. Radlkofer, Prof. der Botanik. Dr. Zenger, Prof. der Rechte. Dr. Fraas, Professor der Landwirtschaft.

München, 13. Aug. (Fr. J.) Das bayerische Kriegsanlehen (15 Millionen Gulden) zu 5 Prozent soll am 22., 23. und 24. August bei den bayerischen Staatskassen, der Nürnberger Bank und deren Filialen zur Subskription aufgelegt werden. Der Emissionskurs wird kurz vorher bekannt gemacht werden.

Berlin, 10. Aug. Die Nachrichten aus Paris geben nunmehr Zeugnis von der furchtbaren Entmutigung und Verwirrung, die in Frankreich herrscht. Noch tiefer zerrütet als das militärische ist das politische Frankreich: bereits wankt das napoleonische Regime und ist im Zusammenbrechen begriffen. Wenn ein Vergleich mit dem Kriege gegen Oesterreich, der sehr nahe liegt, gezogen wird, so kann derselbe wahrlich nur zu Gunsten Oesterreichs anfallen. Größere und gute Truppenteile der österreichischen Armee wurden zwar ebenso wie solche der französischen Armee in den ersten Tagen Schlag auf Schlag geschlagen, aber Oesterreich war doch noch immer in der Lage, eine große Schlacht anzunehmen, der Frankreich bis jetzt ausweicht. Und jedenfalls nahm die österreichische Regierung eine viel würdigere Haltung als jetzt die französische ein. Sollte übrigens das napoleonische Regime, wie wahrscheinlich, seinem Ende entgegengeführt werden, so wird dies ohne Einfluß für die Kriegsführung und Politik Deutschlands sein. Der Krieg gilt jetzt, nachdem er einmal muthwillig heraufbeschworen ist, jener traditionellen Politik Frankreichs, die sich seit Jahrhunderten durch Gelüste nach deutschem Lande und durch Einmischung in fremde Angelegenheiten hervorgethan hat. Diese Gelüste müssen Frankreich ein für allemal gründlich ausgetrieben werden.

Wie sehr sich die Regierung die Verbreitung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz angelegen sein läßt, beweist der Umstand, daß die Nachrichten an sämtliche Telegraphenstationen, also an 1100 Stellen, telegraphirt werden. Es wird jetzt auch ins Auge gefaßt, die Telegramme auch den Eisenbahn-Telegraphenstationen zugehen zu lassen.

Die Transporte der im Felde Verwundeten und Erkrankten erfolgen per Eisenbahn und Dampfschiff. Die Kranken werden nach den im Innern des Landes von der Militärverwaltung etablirten Reserve-Lazarethen gebracht, welche in Verbindung mit den von ihnen zugetheilten Vereins-Lazarethen die sorgfältigste Pflege bieten.

Schweiz.

Bern, 12. Aug. (Bund.) Der Gesandte des Norddeutschen Bundes hat dem Bundesrath Namens Sr. Maj. des Königs von Preußen als Oberbefehlshabers des deutschen Heeres unter bester Verbürgung das Anerbieten der Beurteilung schweizerischer Aerzte nach dem Kriegsschauplatz angenommen und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß die betreffenden Aerzte zunächst nach Mannheim, Mainz und Koblenz gesendet werden. Die Antwort Frankreichs auf das gleiche Anerbieten ist noch nicht eingetroffen.

Italien.

Florenz, 8. Aug. (A. J.) Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Würth wurde von der Regierung eine ganze Nacht der Kenntniß des Publikums vorenthalten. Nachdem sie bekannt geworden, verlängerten sich nicht wenige Gesichter. Man war so sehr davon überzeugt gewesen, daß das französische Heer kommen, sehen und siegen müsse. So unangenehm man aber auch enttäuscht sein mag, so wird man sich jetzt doch noch weniger als bisher entschließen können, die Sympathien für Frankreich in Thaten zu übersehen. Beretis lenken die französischgesinnten Blätter ein. Die „Nazione“ sagt heute: daß Italien in der gegenwärtigen, die Sicherheit ganz Europa's bedrohenden Gefahr sein Heil nur darin finden könne, daß es „in einer ruhigen und vorsichtigen Zurückhaltung verharre, welche Allen Respekt einflößt und ihm die Sympathien und die Achtung Aller erwirbt.“ Bisher war der „Nazione“ und ihren Gesinnungsgenossen an den Sym-

pathien und der Achtung Deutschlands sehr wenig gelegen. Die „Perseveranza“ läßt endlich alle die Entstellungen und Sophismen, welche sie in der letzten Zeit gegen Deutschland in's Feld geführt hat, beiseite und kommt mit anerkannter Aufrichtigkeit auf des Pudels Kern. „Die italienische Monarchie“, so sagt sie, „hat, mehr als geglaubt und beliebt wird, ihre Grundlagen auf das französische Kaiserreich gestützt; wenn dieses erschüttert werden sollte, so würde sie zwar dadurch nicht in eine Gefahr gebracht, aus der es keine Rettung gäbe, aber jedenfalls hätte sie viel Umsicht nöthig u. s. w.“

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Aug. Abgang 21 Soldaten. Abgang an Verwundeten 4 Offiziere, 108 Soldaten, an Kranken 12 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 8 Offiziere, 279 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 431 Soldaten. Zusammen 10 Offiziere, 710 Soldaten. In Privathäusern und Gasthöfen 7 Offiziere, 6 Soldaten.

Mannheim, 11. Aug. Der seit gestern bis heute Nacht wolkenbruchartig strömende Regen weckt Gefühle des bedauernden Mitleidens für unsere in der Bewacht ohne Schutz liegenden Heereskämpfer. Und doch überwiegt wieder die Freude, daß unser badischer Banner vor den Wällen Straßburgs entfaltet worden ist, daß auch dort, wie in Haguenau, wohlbekannt Offiziere Gelegenheit nahmen, sich durch kühne Reiterthaten auszuzeichnen, daß ein badischer Truppenführer die Aufforderung zur Uebergabe nach Straßburg brachte, aus dessen Thoren sonst nur die Eroberer und Plünderer des Schwarzwaldes, Schwabens und der Rheinebene hervorbrachen.

In den hiesigen Lazarethen sind bisher zwei Franzosen gestorben, einige Deutsche liegen schwer darnieder, aber von den leicht Verwundeten haben viele die Krankensäle verlassen und sind theils auf den Kriegsschauplatz, theils zu weiter abliegenden Verpflegungsorten abgegangen. Auch das benachbarte Ludwigsbad hat in Privathäusern und Gasthöfen eine große Anzahl von Verwundeten aufgenommen und ist heute Nacht stark belegt worden. Mit den neuen Krankenwagen ist auch eine Anzahl der in der Wagenfabrik zu Ludwigsbad gebauten Wagen zum Transport des Eises, dieses notwendigen Heil- und Erquickungsmittels, auf den Kriegsschauplatz abgegangen. — Die mit der aus dem Oberrhein eingetroffenen Landwehrabtheilung eingetroffenen Freiwilligen werden tüchtig eingeküßt und geben ein erquickliches Bild körperlicher und geistiger Frische.

Vom Oberrhein, 9. Aug. (Retros.) Das eidgenössische Polytechnicum hat durch den plötzlichen und unerwarteten Tod des Professor Dr. Volley in Zürich einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten.

Pompejus Volley war ein Badener. Geboren im Jahr 1812 in Heidelberg, studierte er, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die klassische Vorbildung erhalten, an der dortigen Universität Mineralogie und Bergbau, verlegte sich jedoch bald speziell auf das Studium der Chemie. Nach abgelegtem bestandenen Examen wurde ihm von der Heidelberger Fakultät die Doktorwürde ertheilt. Begabt mit einem tiefen Gemüthe, mit einem ausgeprägten Sinne für alles Edle, Schöne und Erhabene, konnte es nicht fehlen, daß in dem treuen Jünglingsherzen auch das edelste Gefühl, die Liebe zum Vaterlande, einen reichen Boden fand. Was aber heute als das schönste Ziel der ganzen Nation gilt und wofür eben wackerere Männer und hochberzige Jünglinge freudig in den Tod gehen, führte in den Jugendjahren Volley nicht selten in Kerker und Verbannung. Auch er hat gebuhlet, auch er wanderte über die Grenzen des heimischen Bodens, in der Fremde gastliche Aufnahme suchend und findend, und doch blieb sein Herz treu dem Vaterlande und ihm in Liebe zugethan bis zu seinem letzten Schlage.

Dr. Volley wurde im Jahr 1838 als Lehrer der Chemie an die aargauische Kantonschule berufen, an welcher Anstalt er, mehrere Jahre als deren Rektor, segensreich wirkte. Zur Zeit der Errichtung des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich wurde er in die Kommission von Gelehrten und Sachmännern, welche mit dem Entwurf des Reglements der neuen Anstalt beauftragt waren, vom Bundesrath gewählt und ihm sofort die Professur der technischen Chemie übertragen, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Seinen ausgezeichneten Leistungen, seiner treuen Berufserfüllung verdankt die Anstalt, welcher er sieben Jahre als Direktor vorstand, zu einem nicht geringen Theile ihr Aufblühen und den hohen Rang, den sie unter den höheren Unterrichtsanstalten einnimmt. Wie sehr seine Bedeutung als Gelehrter anerkannt wurde, geht daraus hervor, daß nicht bloß zahlreiche gelehrte Gesellschaften ihn zu ihrem korrespondirenden oder Ehrenmitglied ernannten, sondern auch, daß ihn die eidgenössische Regierung mit mehreren ehrenvollen Aufträgen beehrte. So fungirte er als Preisrichter bei der Industrienausstellung in Bern im Jahr 1857 und als Repräsentant der Schweiz bei den Londoner und Pariser internationalen Ausstellungen. Von ihm wurde denn auch der in Bern

gedruckte, in Quarto erschienene, höchst interessante Bericht über die Beteiligte der Schweiz an der Pariser Weltausstellung verfaßt. Als gelehrter Schriftsteller entwickelte er besondere Thätigkeit als einer der Redakteure der schweizerischen polytechnischen Zeitschrift, als Verfasser des Handbuchs der chemisch-technischen Untersuchungen, welches Werk in kurzer Zeit drei Auflagen erlebte und in die französische sowohl als englische Sprache übersetzt wurde, und endlich als Herausgeber und Hauptredakteur des größten und bedeutendsten jetzt existirenden Werkes der technologischen Chemie.

Professor Volley war ein Mann von großer Bedeutung als Gelehrter, als Sachmann und als Lehrer. Sein Hingang wird fühlbar sein auf dem Rathgeber sowohl als in dem Laboratorium. Aber er war auch ein edler Mensch, geschmückt mit den schönsten Bürgerthugenden, geliebt im Familien- und Freundeskreise. Treu dem Lande, das ihn adoptirt, hat er die Liebe zu dem Lande seiner Geburt eben so treu in dem Herzen bewahrt, das mit wahrhaft jugendlichem Feuer der einmüthigen patriotischen Erhebung seiner Landsleute bis zu seinem letzten Augenblick entgegenstand. Es war ihm nicht vergönnt, nach die kurze Spanne Zeit zu leben, um seine Jugendhoffnung von einem großen, freien und einigen Deutschland erfüllt zu sehen! — L. B.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. Der Schauspieler Helmerding hat dem „König Wilhelm-Verein“ einen Beitrag von zwei Louisdor zugehen lassen, und zwar mit folgendem Motivo:

Zwei Louis lief' ich gerne An Wilhelm's Hülskreuz; Der um den Dritten liefert Wird Wilhelm selber sein.

Rigi-Bahn. Den „Basler Nachr.“ wird von Luzern geschrieben: An der Rigi-Eisenbahn wird bis jetzt trotz des Kriegslärms fleißig gearbeitet. Bis Ende dieser Woche hofft man mit der Montirung der Schurtobelbrücke, und bis Ende September mit dem Bahnbau fertig zu werden. Nach Beendigung der Brücke kann sofort mit Legung des Oberbaues bis auf die Höhe setzefahren werden, indem der Unterbau auf dieser Strecke entsprechend vorgebracht ist. Die Vergrößerung in der Rollenbahn hat ihren Grund in größeren Schwierigkeiten, welche beim Entwerfen des Bauprogramms nicht vorgezogen waren. Erfreulich ist, daß sich das System auf der fertigen Strecke von 7000' Länge und 25 Prozent Steigung bis jetzt vollständig bewährt hat. Obgleich die Bahn ohne Unterbrechung mit Materialtransporten befahren wird, ist noch kein Unfall vorgekommen.

Marktpreise.

Karlsruhe, 14. Aug. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 10. Aug. zu Durchschnittspreisen per 100 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 16 fl. — fr.; Schwingmehl Nr. 1 14 fl. — fr.; Weizen in 3 Sorten 12 fl. — fr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 24,172 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 14. Juli bis 10. Aug. 729,270 Pfd. Mehl. Davon verkauft 693,329 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 55,073 Pfd. Mehl.

Mannheim, 11. Aug. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, Roggen und Gerste behauptet, Hafer niedriger. Folgendes sind die bezüglichen Preise: Weizen, effekt. hiesiger Gegen 200 Pfd. fränkischer 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. 30 kr. — Roggen effektiv 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. — Gerste, effekt. württembergische 11 fl. 30 kr. — Hafer, effekt. 200 Pfd. 15 fl. bis 17 fl. — Bohnen 16 fl. — Wicken 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. Leinöl, Rüßöl und Petroleum unverändert. Del. (mit Faß) 100 Pfd. 21 fl. 30 kr. — Inland, in Partien 21 fl. 30 kr. — Mehl: 100 Pfd. 12 fl. 30 kr. bis 13 fl. 30 kr. — Roggenmehl, Nr. 0 10 fl. bis 11 fl., Nr. 1 9 fl. 30 kr., bis 10 fl. — Roggenmehl, Nr. 0 10 fl. bis 11 fl., Nr. 1 10 fl. — Branntwein, eff. (50% n. Er.) transit (150 Liter) 25 fl. — Petroleum 14 fl. 15 kr.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

10. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 7,5"	+12,6	0,93	S.W.	bedeckt trüb, kühl, heft. Reg.
Morg. 2 "	27° 7,5"	+15,0	0,81	"	"
Nacht 9 "	27° 7,1"	+12,6	0,97	"	"
11. Aug.					
Morg. 7 Uhr	27° 6,7"	+12,1	0,97	S.W.	bedeckt Regen, kühl
Morg. 2 "	27° 7,1"	+14,7	0,79	"	"
Nacht 9 "	27° 8,0"	+14,0	0,97	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

R. 240. 6. Die **Mechanische Leinwand-Manufactur** von **Walter Clauss, Offenburg,** empfiehlt ihr Lager gebleichter Hausleinwand von verschiedener Feinheit in kräftigster Qualität. R. 290. 5. **Zu Geschenken** an die Vereine zur Pflege u. Unterstützung verwundeter u. kranker Krieger empfehlen wir:

<p>Etsbeutel, Wasserkissen, Luftkissen aller Art, Guttaperchapapier für Compressen etc., Verbandbinden,</p>	<p>engl. Charpie (Lint), Armschlingen und Schienen, Augenschirme, Wundspitzen, Subcutanspritzen,</p>	<p>Nachtgeschirre von Kautschuk, wasserdichte Stoffe für Bettelagen, Operationen, Wundlagen etc. und dergl. mehr.</p>
---	--	---

Metzeler & Comp., Gummi- und Guttapercha-Waren-Geschäft, 8 Kaufingergasse 8, München.

R. 254. 2. Pforzheim. **Bierbrauerei - Verpachtung** oder **Cheilhabergesuch.** In bester Lage der Stadt Pforzheim ist eine nach neuester Konstruktion eingerichtete Brauerei, welche seither mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu verpachten. — Auch kann ein unternehmender Mann als **Cheilhaber** dieses bereits bestehenden Geschäftes eintreten. Nähere Auskunft ertheilt, und den Geschäftsabschluß besorgt **Lazarus Metzger, Pforzheim.**

R. 549. 6. Eine ganz neu eingerichtete, in einer großen Stadt Badens gelegene Brauerei, mit einem Sudwerke von zwei kupfernen Kesseln von 7 und 17 Ovm bad. ist wegen Ablebens des Eigenthümers zu verkaufen. Die Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Geschlechtskrankheiten. Schwächezustände, Impotenz, Frauenkrankheiten, Weißfluß etc. heilt gründlich, brieflich und in f. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. R. 137. 4.

R. 216. 2. Ladenburg. **Steigerungs-Ankündigung.** In Folge richterlicher Verfügung wird die unten beschriebene Liegenschaft des Benjamin Rindenschwender von Schriesheim am Freitag den 19. August d. J. Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Schriesheim öffentlich zu Eigentum versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird. **Liegenschaft:** Ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Nebengebäuden und 2 Morgen 3 Viertel 54 Ruthen Wiesen und Weiden, im Ludwigsbade in Schriesheim gelegen, oben Gemeinde und Jakob Ruffer, unten Gemeinde und Philipp Seib, hinten Gemeinde und Adam Schumann Kinder, vornen Straße. Tax. 12,000 fl. Ladenburg, den 30. Juli 1870. Der Groß. Notar, als Vollstreckungsbeamter: **Soltmann.**